

# Zunächst blieb die Kundschaft noch treu

Unter dem Druck der Nazis wird das Porzellangeschäft Pfingst zunehmend gemieden / SA-Mann vor Geschäft

Von Hans-Werner Dirks  
und Kristan Kossack

**Minden. Mit der Familie Pfingst fiel ein alteingesessener Teil von jüdischen Geschäftsleuten der NS-Rassenpolitik zum Opfer. Sie hatten sich vor dem Ersten Weltkrieg im Mindener Einzelhandel etabliert und konnten sich zunächst noch auf eine treue Kundschaft verlassen.**

Der Kaufmann Siegfried Pfingst (geb. am 29. Juli 1883) betrieb in Minden seit 1911 eine Porzellanhandlung am Markt 3. Er war mit Grete Weinkeller (geb. am 29. August 1884) verheiratet, die 1912 ihrem Mann von Berlin nach Minden gefolgt war. Am 10. April 1916 wurde ihr Sohn, Gerd Leo Pfingst, geboren.

Pfingst hatte Lilienthals Manufakturwarenhandlung am Markt als Pächter übernommen. 1921 wurde er Eigentümer des Hauses und führte den Laden (Markt 3 - 5) seither unter der Bezeichnung „Geschäft für Haushaltsgesgegenstände und Luxuswaren.“

Siegfried Pfingsts Bruder Alfred arbeitete im Geschäft solange mit, bis er 1931 ein „Einheitspreisgeschäft“ am Wesertor eröffnete. Beide Brüder waren im Ersten Weltkrieg Soldaten. Ein weiterer Bruder, Leo Pfingst, war 1916 gefallen. An ihn wird auf dem Gedenkstein für die jüdischen Gefallenen aus dem Ersten Weltkrieg auf dem Mindener Judenfriedhof am Erikaweg erinnert.

Siegfried Pfingsts Sohn Gerd berichtete über den Ablauf des Aprilboykotts 1933 vor dem Geschäft seines Vaters: „Auch



vor der Tür unseres Geschäftes stand ein SA-Mann, mit Pistole natürlich und die Inschrift war da. „Kauft nicht beim Juden!“ Das habe aber die Kunden zunächst noch nicht abgeschreckt. Manche hätten den Posten sogar beiseite geschubst und seien demonstrativ ins Ge-

schäft hineingegangen. Der Vater habe am Tag des Boykotts sein Eisernes Kreuz und Verdunetenabzeichen im Schaufenster ausgestellt. „Es gab nicht wenige, die dachten gar nicht daran, etwas zu kaufen, sie ließen sich im Geschäft große leere Pakete machen und

Im Jahre 1911 hatte Siegfried Pfingst das Porzellangeschäft am Markt übernommen. Unter dem Druck der Nationalsozialisten musste er Minden später verlassen. Fotos: Archiv Dirks

Hurra, wir leben noch: Alfred und Siegfried Pfingst (r.) kehrten aus dem Ersten Weltkrieg zurück.

trugen sie hinaus, damit alle sahen, dass sie trotzdem bei Pfingst eingekauft haben.“ Letzlich habe der Vater miterleben müssen, wie Bierfässer am Markt herunterrollten und die Schaufensterscheiben zerschmetterten. Bald hätten nur noch wenige Mut aufgebracht.

Die Erinnerungen des Pfingst-Sohnes hatte Peter Gurwitz in einer Chronik der Begegnungswoche 1994 in Minden festgehalten. Der Kontakt war damals zu dem in Russland lebenden Wissenschaftler über die Autorenvereinigung „Die Kogge“ zustande gekommen. Außerdem bezog sich Gerd Pfingst in einem Brief an Friedrich-Wilhelm

Steffen auf die Vorfälle.

Bis 1933 bilanzierte Siegfried Pfingst im Durchschnitt 500 000 Reichsmark Jahresumsatz. Die Boykotte veranlassten ihn, sein Geschäft schon 1934 an Heinrich Becker abzugeben. Das Ehepaar Pfingst zog noch im selben Jahr nach Berlin um,

## MT-SERIE

### Spuren jüdischen Lebens

31. Tod in Riga

32. Siegfried Pfingst

31. Als Jude in der Schule

32. Überleben im Getto

weil es in der Anonymität der Großstadt weniger Anfeindungen erwartete.

Für Siegfried Pfingst hatte die Berufsaufgabe schwere Depressionen zur Folge. Er kam in Berlin bald in eine Nervenheilanstalt und verstarb dort am 9. Oktober 1936. Er wurde auf dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee beigesetzt.

Sein Bruder Alfred Pfingst wurde laut Mitteilung von Tochter Dora Lerner im Juni 1943 nach Theresienstadt deportiert und im Oktober 1944 in Auschwitz in der Gaskammer ermordet.

■ Hans-Werner Dirks aus Lavelsho ist Diplom-Sozialwissenschaftler. Er arbeitet seit 1987 zur deutsch-jüdischen Emigration. Kristan Kossack aus Minden beschäftigt sich mit regionaler Zeitgeschichte (19. und 20. Jahrhundert) und hat diverse Veröffentlichungen verfasst ([www.zg-minden.de](http://www.zg-minden.de)).